

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 40.

Sonntags, den 18. Mai.

1850.

## Subhastation.

Auf Anordnung des Königlichen Finanzministeriums soll  
den neunundzwanzigsten Mai 1850

eine, unterhalb der Merzdorfer Fähre am rechten Ufer der Zschopau gelegene, fisciſche Weidenpar-  
celle von — Acker 276 □ Ruthen Flächeninhalt an den Meißbietenden verkauft werden. Erstehungs-  
lustige werden daher andurch geladen, gedachten Tages zur Vormittagszeit auf der bezeichneten  
Parcelle selbst sich einzufinden, sich anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit, so weit nöthig, nachzuwei-  
sen und von Mittags 12 Uhr an des Vicitationsverfahrens gewärtig zu sein.

Die Bedingungen der Subhastation sind dem, an Justizamtsstelle zu Frankenberg aushängenden  
Subhastationspatente beigefügt und werden überdieß im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Rossen, Frankenberg und Sachsenburg, den 2. Mai 1850.

Königliches Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg.

C. v. Selldorf.

Gensel.

L. Uhlig.

## Aus dem Vaterlande.

Dresden, 9. Mai. Gestern Abend hatten  
sich Hunderte von Menschen versammelt, um es  
in einem Hause der Annengasse (Nr. 9) — spu-  
ken zu hören. In diesem Hause soll es nämlich  
poltern und mit Steinen werfen, oder — um  
mich eins echt Dresdner Ausdrucks zu bedienen  
— scheuchen (scheuchen). — Vergebens bemüht-  
ten sich Polizei und Militair, des Polterers hab-  
haft zu werden, alle Winkel wurden durchsucht  
— aber es fand sich Niemand. Da dieses  
Haus dasjenige ist, welches niedergedrückt werden  
muß, wenn die dahinter befindliche Röhrhofsgasse  
einen Ausgang gewinnen soll, so vermuthet man,  
daß in der Erreichung jenes Zweckes — der Teu-  
fel zu suchen sei.

Schach, 13. Mai. Vielleicht erinnert man  
sich, daß im November des vorigen Jahres im  
Kupfer'schen Gute zu Lonnwitz fünf plötzliche  
Sterbefälle vorkamen, die man anfänglich der Zu-  
berereitung von Speisen in kupfernen Geschirren zu-  
schrieb. Wie ich höre, hat jedoch der Sache ein  
Verbrechen zu Grunde gelegen. Nämlich die in  
dem erwähnten Gute sich befindende verheirathete  
Dienstmagd hatte an dem in demselben Gute ar-  
beitenden Tagelöhner, der ihrem Ehemanne ein

Vergehen, daß sie an diesem begangen, verrathen  
und sie dadurch mit ihm entzweit hatte, eine  
Vergiftung beabsichtigt, sich dazu das benö-  
thigte Mittel zu verschaffen gewußt, dasselbe vor-  
her mit Erfolg an einem Hunde probirt und dann  
Mittags den 12. Nov. in die Bier-suppe gerührt,  
wodurch jene fünf Todesfälle herbeigeführt wurden.  
Näheren Mittheilungen sehen wir noch entgegen.

Dresden, 15. Mai. Die bis jetzt in der näch-  
sten Umgebung Dresdens cantonnirenden drei Ba-  
taillone der Leibinfanteriebrigade haben an-  
derweite Cantonnements auf den Dörfern der meiß-  
ner Gegend bezogen. Ebenso sind die Pontoniere  
behufs umfanglicher Uebungen im Brückenschlagen  
in Cantonnements längs der Elbe nach Riesa zu  
eingerückt. Von einer etwanigen Mobilmachung  
der zweiten Division verlautet indeß noch nichts.

## Der gescheidte Gefreite.

Eine wahre Kasernen-Geschichte.

„Na! Du machst ja ein Gesicht, wie ein  
Schneider in der sauern Gurkenzeit!“ rief der  
Corporal Enzinger den Gefreiten, Müller den Zwei-

ten, an, welcher mürrisch an einem Tische der Kasernenstube saß und düster vor sich hinblickte.

„Man möchte, Mohrenelement! aus der Haut fahren,“ ließ sich Müller vernehmen, „denk' Dir, wie es mir geht. Ich wollte heute vom Feldwebel ein Nachtzeichen haben, und er hat mir's rundweg abgeschlagen. Gott verdoppele mir mein Tractament! ich wollte, daß der Kerl wäre, wo der Pfeffer wächst. Gerade heute, heute!“

„Nun, was ist denn heute los?“

„Denk' Dir nur, meine neue Liebste, meine Fette, die ich erst vor acht Tagen draußen bei Anton's habe kennen gelernt, und die einen gehäkelten Dukaten am Halse trägt, die hat mich heute zu Tanze bestellt, weil ihre Herrschaft auf drei Tage verreist. Das Mäd'el ist ein Engel, sie hat mir erst gestern Abend wieder fünf Neugroschen zugesteckt, und heute Abend, da berappt sie auf Heller und Pfennig. Schändlich! niederträchtig! Fette, mit dem neuen Falbelkleid, Musfil und Tanz, Moneten in Hülle und Fülle, und ich soll halb zehn Uhr in der Kaserne sein, Bruder! das überlebe ich nicht.“

„Nun, wo ist denn heute das Tanzvergnügen?“ ließ sich Corporal Enzinger vernehmen, indem er sich in aller Ruhe eine Pfeife stopfte.

„Draußen bei Niemann's auf der blauen Schürze. Fetzchen kann erst halb acht Uhr abkommen, da soll ich sie am Thore erwarten. Und um halb zehn Uhr schon zurück, wo's erst hübsch wird! Feldwebel Neumann aus Rochlitz, wenn ich mir ein Leids anthue, so hast Du's auf Deinem Gewissen.“

„Na! heule nur nicht so, die Sache kann sich machen, mußt mich aber nicht verrathen.“

„Wie! eine Möglichkeit?“

„Ja! Du hast doch neulich hinten am zweiten Kasernenthore bei der kleinen Mauer die Schicht Biegelsteine gesehen?“

„Ja wohl! nur weiter.“

„Die sind nicht umsonst dorthin gelegt, und der große Nagel an der Planke ist auch nicht so ohne Ursache hinein gebohrt worden. Zwei von unseren Leuten, die auch keine Nachtzeichen hatten, sind da übergestiegen. D'gleich sie beim Kasernen-Inspector vorbei müssen, so hat man doch nicht das Geringste bemerkt.“

„Bruder der Gedanke ist herrlich! Das geht ja prächtig, und heute wage ich das Aeußerste. Enzinger! morgen trinken wir Einen zusammen, und wenn meine Ruhme aus Blasewitz anrückt, mit Moos, da sollst Du mich kennen lernen.“

Müller der Befreite erwartete seine Geliebte, führte sie zu Tanze und war an diesem Abend

der glücklichste Soldat in der ganzen deutschen Armee. Es war bereits 11 Uhr vorbei, als er seine heißgeliebte Fette mit dem gehäkelten Dukaten am Halse nach Hause brachte, mit dem Dukaten, auf welchen er an jeder Gaslaterne einen sehnsüchtigen Blick warf. Mehr als einmal nahm er Abschied, der letzte Kuß, der letzte Blick.

Mit Doublirschritten eilte er nach der Kaserne; denn vom Kreuzthurme herab ertönte schon die zwölfte Stunde. Schon war der Schenkelrasche an dem gewissen zweiten Kasernenthore, schon hatte sich Müller nach Turnkunstregel am Kasernenthore in die Höhe geschwungen und wollte eben sein rechtes Bein über die Bretterwand werfen, als ihm ein mächtiges Hau! hau! entgegenschallte.

Bomben und Wetter! welche Ueberraschung, welche Entdeckung! Der Kasernen-Inspector hatte sich an selbigem Tage zwei entsetzlich große Hunde angeschafft, welche in dieser Gegend die Wache hielten und frei umher liefen.

Ein Sprung hinab, und Müller war gemachte Arbeit, die Hunde hätten ein Frühstück à la fourchette aus ihm gemacht oder ihm wenigstens gezeigt, daß Mutter Natur ihnen nicht umsonst ein paar scharfe Schneidezähne in die Kinnlade gesetzt.

Mit Blitzesschnelle war Müller wieder herab. Eine gräßliche Stille, die nur von dem Knurren des Hundeduetts unterbrochen wurde. Wie wahnfinnig lief er auf und ab, nirgends Rettung, nirgends ein Mittel, um in die Kaserne zu gelangen. Doch, wenn die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten. Er vernahm hastig derbe Schritte, der Widerhall bedeutender Zweckstiefeln schlug an sein Ohr, er blickte hin, da, zwei Porteschaisenträger wanken mit ihrem Kasten vorüber, eine kühne Idee schlägt in Müller's Kopfe auf, er eilt hin und ruft: „Halt! Halt!“

Die Männer, welche eine Balldame nach Hause gebracht, setzten augenblicklich nieder. „Freunde!“ beginnt Müller, „erzeigt mir einen Gefallen, laßt mich nicht in der Patsche sitzen, tragt mich jetzt in die Kaserne, nur direct über'n Hof, und setzt mich am Kasernenflügel A ab.“

„Ja! das ginge wohl, aber wir müssen gleich retour in die Harmonie und dann in die Kaserne; wir müssen eine Mamsell abholen.“

„Wer ist diese?“

„Na, 's ist ein ramassirtes Weibsen, wir haben sie öfters schon bedient, das gnädige Fröhlen von Zeterwitz oder wie sie heißt, der Deubel mag sich die Namen . . .“

„Weiß schon, nur keine Zeit verloren, ich bitt' Euch!“

was  
fragt  
von  
die  
gema  
als  
auf  
tenan  
lispel  
in di  
blick  
gleich  
finste  
Hu  
tes  
amüf  
Mezz  
sich n  
De  
Müll  
drei  
—  
—  
—  
—  
—  
tige  
dem  
einen  
schub  
Mi  
Kengf  
Eber  
Bursch  
gen  
weit  
Gott  
der  
zurück  
Zeu  
schon  
gender  
Fußtri

„Na! daß wir nicht Eins in's Andere papeln, was soll's denn setzen?“

„Alles, was ich habe, vier gute Groschen!“

„Na! meinetwegen! 'reingeseht!“

„So! Kasernenflügel A. Wenn die Wache fragt, wer da kommt, so sagt nur: das Fräulein von Zettwitz.“

Trab! Trab! Trab! — In fünf Minuten war die Chaise am Kasernenthore. — „Heda! aufgemacht!“

„Wer da?“

„Gene Bordschöfe! — das Fröhlen von Zettwitz!“

„Passirt!“ — Das Thor wurde geöffnet, und als seine Flügel auseinander sprangen, da sprang auf den Flügeln der Liebe der wachthabende Lieutenant heraus, eilte hinter der Sänfte her und lächelte mit dem ganzen Schmelz seiner Stimme in die Chaise: „Gedulden Sie sich einen Augenblick, verehrtes Fräulein! mein Bursche wird gleich mit einem Lichte da sein, um Ihnen die finstere Treppe voranzuleuchten.“

Hui! da ging unserem Müller ein schauderhaftes Licht auf, eine Todesfackel.

„Fräulein haben sich doch auf dem Ball recht amüßirt?“ säufelte der Lieutenant.

„Ja! „entgegnete der Gefreite, indem er Mezzosopran piepte.

„Hüllen Sie sich ja in ihren Boa, damit Sie sich nicht erkälten!“

Der Gefreite einen Boa, sich nicht erkälten? Müller schwitzte in dem Kasten ärger, als die drei Männer im feurigen Ofen.

„Wo bleibt nur mein Bursche? Schwerenoth — Johann!“

„Gleich Herr Lieutenant! ich komme schon.“

„Er kommt mein Fräulein!“ rief der zukünftige Oberst-Lieutenant oder Brigade-General, indem er durch das geöffnete Fenster der Sänfte einen Kuß auf den weißen waschledernen Handschuh des Gefreiten drückte.

Müller in der Klemme, der Gefreite in tausend Angsten, er riß den Kasten auf, schoß wie ein Eber nach der Treppe und carambolirte mit dem Burschen des Lieutenants, daß Dieser die Beine gen Himmel streckte und Leuchter wie Lichtputze weit umher gestreut wurde. „Ha! das ist ja . . . Gott verd . . . das ist ja ein Soldat!“ brüllte der Lieutenant, den der Schreck drei Hufen weit zurückgeworfen. „I! den soll doch gleich der Teufel . . .“ Hu! war er hinterher, purzelte aber schon auf der ersten Stufe über seinen noch daliegenden Burschen, der in Folge eines erhaltenen Fußtrittes noch gar nicht begreifen konnte, was

heute das Fräulein für niederträchtig harte und massive Ballschuhe angehabt.

Beide rafften sich auf, und der Lieutenant rannte empor nach dem großen Saale. — Ha! da war es so still und ruhig, wie in einer Dorfschenke, wenn der Gensd'armes hereintritt. Der Gefreite Müller war längst in einer der vielen Mannschaftsstuben verschwunden und — schnarchte vielleicht schon ganz entsetzlich.

Wüthend stiefelte der Lieutenant wieder hinab, in der Hoffnung, noch die Chaisenträger zu erwischen, und um diesen „Himmelhunden,“ wie er sich ausdrückte, den Proceß zu machen. Ja! die hatten Schritte gemacht, fast eben so schnell, als ihre Schmuggelwaare. Auf dem Hofe angekommen, trat der Lieutenant mit grimmiger Miene vor seinen Burschen und sprach mit unterdrückter Stimme: „Was jetzt passirt, Du hast Nichts gesehen, nicht gemerkt, sonst reiße ich Dir die Ohren ab! Du . . .“ Die letzten Worte verhalten wie ein Gewitter. In der Wachtstube angekommen, stopfte sich der Lieutenant eine Pfeife und qualmte dann ganz furchtbar. — Warum? dieß wird der Leser nun am besten wissen. Wahrscheinlich sollten außer ihm an diesem Abend auch noch Andere angeräuchert werden.



### B e r m i s c h t e s .

Celle, 10. Mai. Am gestrigen Himmel- fahrtsfeste feierten auf hiesiger Blumlage der Zimmergesell Ungewitter, 87 Jahre alt, mit seiner Frau, die 80 Jahre alt ist, das 60jährige Erinnerungsfest ihrer Hochzeit. Da die beiden Hochzeitsleute kinderlos sind, ganz allein stehen und sich stets durch einen guten Wandel ausgezeichnet haben, so rief das seltene Fest eine große Theilnahme hervor.

Haynau, 11. Mai. Am 9. Mai passirte unsern Ort ein Bild des Jammers, ein ehemaliger napoleonischer Offizier, der 1812 in Rußland gefangen und zeither dem Zobelbänge in Sibirien obgelegen hatte. Sein Name war Joseph Bourgeois; er wurde mittels beschränkter Reisepasses von Posen nach Lyon gewiesen.

Ein Pesther Holzhauer hat im Namen mehrerer seiner Kameraden einer angesehenen ungarischen Dame, die in Folge der Revolution ihrer Stütze beraubt wurde, erklärt, daß sie bereit seien, ihr jederzeit unentgeltlich das Holz zu hacken!

Morganatische Ehen. Der Prinz Adalbert v. Preußen hat kürzlich mit der Schauspielerin Elsler eine morganatische Ehe geschlossen. (Hier:

unter versteht man nach bürgerlichen und kirchlichen Gesetzen vollkommen gültige Ehen, bei denen aber durch Vertrag die Ebenbürtigkeit der Gattin und der Kinder ausgeschlossen ist; man nennt solche Verbindungen auch Ehen zur linken Hand.)

— Der jüngste Bruder des Königs von Preußen, Prinz Albrecht, beabsichtigt ebenfalls eine solche Ehe mit der Tochter des ehemaligen Kriegsministers v. Rauch einzugehen. — Der kürzlich in den Zeitungen erwähnte Ankauf von Findlater's Weinberg bei Dresden soll im Auftrage des Prinzen Albrecht und im Interesse seiner künftigen Gemahlin bewirkt worden sein.

Ueberall Polizei. In Berlin geht man mit der Ausbildung der Polizeiinstitute immer weiter. Gegenwärtig organisiert man dort eine förmliche Wasserpolizei, eine Art Schutzmanns-Marine, deren Mitglieder die auf der Spree ankommenden Fremden beaufsichtigen sollen. Das Bureau dieser neuen Behörde ist in der Köpniker Straße; wahrscheinlich wird man die Constabler noch mit kleinen Kähnen, wie sie die Eskimo's haben, ausrüsten.

Zürich, 9. Mai. Die Lage der politischen Flüchtlinge verschlimmert sich täglich immer mehr. Man spricht von einer neuen Ausweisung. Die Aufenthaltskarten der meisten laufen mit dem 10. d. M. ab, und alle, die bis dahin keine Caution gestellt haben, müssen alsdann den Canton Zürich verlassen, um heimatlos in der Schweiz umherzuirren oder mit einem Zwangspasse nach Basel zu reisen.

In Pesth haben Knaben Soldaten gespielt und waren dabei in zwei Parteien, Kaiserliche und Kossuth'sche, getheilt. Eine Knabe, den seine Gegner für einen Spion hielten, wurde von ihnen aufgehängt; eine glückliche Dazwischenkunft rettete ihn vom Tode.

Aus Rendsburg (Holstein) schreibt man: Gestern hatten wir hier eine höchst seltsame Erscheinung. Auf der Kieler Landstraße nahe sich der Festung ein Fuhrwerk, das einer Locomotive so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern, nur daß es etwas kleiner war und auf einer gewöhnlichen Landstraße von Pferden gezogen wurde. Im Uebrigen war Alles da; der hohe Schlot rauchte, wie sich's gebührt, und durch den Focus fielen von Zeit zu Zeit glühende Schlacken auf den Weg. Das Ungethüm zog dampfend und rauchend durch das Thor ein und bewegte sich nach dem Exercirhause, wo 400 Mann seiner warteten und es mit Hurrah in Empfang nahmen. An Ort und Stelle angekommen, öffnete es seinen Schlund und spie eine solche Menge Erbsensuppe aus, daß

jene 400 Mann reichlich davon gesättigt wurden. Man hat vielleicht errathen, was ich eigentlich erzählen wollte. Es war eine fahrende Küche, welche von dem Apotheker Zeise in Altona construirt und den H. Scheffel und Sohn in Kiel fabricirt ist. Dieselbe ist zum Gebrauch im Felde bestimmt und kocht in drei Stunden eine beliebige Mahlzeit für 400 M. fertig. Die Hauptsache dabei ist, daß das Fuhrwerk so gut während des Fahrens als auch während des Haltens seinen Dienst verrichtet. So war jenes Erbsengericht unterwegs von Kiel hierher gekocht worden. Theilnehmer an der Mahlzeit haben uns die Versicherung gegeben, daß sie nie so gut gekochte Erbsen gegessen.

Briefe aus Californien melden uns eine traurige Begebenheit. In einem Lande, in dem gesetzliche Ordnung kaum eingeführt ist und alle Nationen der Erde zahlreiche Repräsentanten haben, fühlt Jeder die Nothwendigkeit, sich mit Denen zu vereinigen, welche diese Sprache reden und dieselben Interessen haben. Die Franzosen, 8 bis 10,000 an der Zahl, haben sich an den Ufern des San-Joachim in Stanislas versammelt, Plätzen, die sehr begünstigt sind und an denen sie sehr bedeutende Goldlager entdeckt haben. Dieser Umstand erregte die Eifersucht der Amerikaner, die unter dem Vorwande, absolute Herren des Bodens und Alles, was er enthält, zu sein, sie von dort zu vertreiben versuchten. Ein Kampf, eine förmliche Schlacht erfolgte, und eine große Zahl von Menschen verloren auf beiden Seiten das Leben. Der Sieg blieb indeß den Franzosen.

Wie die Berliner Constitutionelle Correspondenz meldet, sind in den letzten 14 Tagen in Warschau und an andern Orten des Königreichs Polen wieder gegen 100 Verhaftungen vorgenommen. Die meisten derselben sollen junge Leute betreffen, welche mit geheimen Gesellschaften in Verbindung gestanden oder sich im Besitze socialistischer Bücher befunden haben. Auch mehrere katholische Geistliche befinden sich unter den Verhafteten.

Ein Wiener Hutmacher macht durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß er Jedem, der bei ihm einen Hut kauft, ein Loos gratis verabreicht, mit welchem 20,000 Fl. C.-M. gewonnen werden können.

Der russische Kaiser weilt jetzt in Warschau.

#### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Pfingsttage früh 5 Uhr hält die Mettenpredigt Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt Herr Diak. Lic. Bruder. Die Musik ist von Weinlig; Nachmittags predigt Herr Cand. Feld aus Pohnstein; die Musik ist von

Berg  
M. J  
pred

in W  
S.,  
h.,  
hen

Ra  
Chri

So  
Müh  
Frau  
arb.

D  
Nr.  
Wa  
lich

Ra

K

C

es

heit

die

lich

so

geb

und

dis

An

ble

fan

wür

Wi

Ger

Sä

Off

post

ein

wir

sofor

C

Bergt. Am 2. Feiertage predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner; die Musik ist von Fischer.; Nachmittags predigt Herr Diaf. Lic. Bruder.

**Geborene:**

Joh. Gottlob Friedr. Thiele's, Erb- u. Amtlandrichters in Mühlbach, S. — Karl Gottfr. Grünerts, Dienstboten, S., zu Hausdorf. — Friedr. Aug. Waldapfels, Handarb. h., L. — Friedr. Gotthold Richters, Gutbes. in Neudörfchen, L. — Albrecht Hofmanns, B. u. Wbrmsfrs. h., L.

**Getraute:**

Karl Gottlieb Kaltosen, Handarb. in Mühlbach, mit Christiane Eleonore Ewisch daselbst.

**Gestorbene:**

Joh. Gottfr. Bernhardt, Hausauszügler u. Weber in Mühlbach, 66 J. II M. 7 T., an Leberverhärtung. — Frau Johanne Christiane, Joh. Gotthelf Scherz's, Handarb. h., Ehefr., 58 J., an Entkräftung.

Die Geburtsnachricht der Christiane Waldapfel in vor. Nr. d. Bl. muß heißen: Der Christiane gebornen Waldapfel, geschiedenen Hofmann hier, unehelicher Sohn.

Desgleichen aus Sachsenburg.

**Geboren:**

Karl Aug. Weise's, Bergzimmerlings in Schönborn, L.

**Heirathsantrag.**

Ein junger gebildeter Mann sucht, da es ihm im geselligen Verkehr an Gelegenheit mangelt — indem er weniger achtet die Galopade im Salon, als die gemüthliche Polonaise des Lebens — auf diesem so beliebt gewordenen Wege eine brave Lebensgefährtin, wohlgebildet an Geist und Körper, mit gutem Charakter. Ein disponibles Vermögen, unter bescheidenen Ansprüchen, das in einem eben so rentablen als selbst für Damen höchst interessanten Geschäft völlig gesichert ist, ist wünschenswerth. Nur Personen (junge Wittwen nicht ausgeschlossen,) frommen Gemüthes, liebenden Herzens und stiller Häuslichkeit, werden ersucht, gütigst ihre Offerten unter Adresse: **L. M. N. N<sup>o</sup> 7.** poste restante Frankenberg franco gefälligst einzusenden. Strengste Verschwiegenheit wird gesichert.

**Hausverkauf.**

Ein Wohnhaus mit 3 Wohnstuben, welches im ersten Stockwerk massiv und mit Schieferdachung versehen ist, steht sofort zu verkaufen in Merzdorf bei

**Grunewald.**

**Gutsverkauf.**

Ein Halbhufengut, auszugsfrei,  $\frac{3}{4}$  Stunde von

Haynichen, mit 40 Schffl. Feld, Wiesen, Garten und Holzbestand, mit 311 Steuereinheiten, soll Veränderung halber mit sämmtlichem Inventario aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist zu erfahren bei **Gottlob Clausniger** in Frankenberg, Neustadt N<sup>o</sup> 306.

**Empfehlung.**

Mit baumwollnem Garn von N<sup>o</sup> 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 24 empfiehlt sich zu billigen Preisen die Spinnerei von

**C. F. Schreyer** in Falkenau.

Ich habe eine große Parthie **beste engl. Vollheringe** erhalten, die ich in Tonnen außerordentlich billig verkaufen kann.

**Carl Friedrich Naumann,**  
an der großen Lindenstraße in Chemnitz.



**Literarische Anzeige.**

Bei mir ist wiederum zu haben:

**Der Selbstarzt**

bei  
**äußeren Verletzungen**  
und  
**Entzündungen aller Art.**

Der:

**Das Geheimniß,**  
**durch Franzbranntwein und Salz**  
alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen.

Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann.

Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels **William Lee.**

Aus dem Englischen. Vierte Auflage.

**Preis 10 Ngr.**

**C. G. Roßberg.**

**Warnung.**

Um Unglücksfällen vorzubeugen, wird Jedermann gewarnt, bei unserm den dritten Feiertag fallenden Schießen die **Schußlinie** möglichst zu vermeiden.

Frankenberg, den 18. Mai 1850.

**Die Bogelschützen-Gesellschaft.**

## Aufforderung an die Herren Landwirthe.

Um mehreren ausgesprochenen Wünschen einiger landwirthschaftlicher Vereine zu genügen, finde ich mich veranlaßt, die Herren Landwirthe und Landwirthinnen aus der Nähe und Ferne, wie auch, wer sich sonst für die Landwirthschaft interessirt, zu ersuchen, sich Sonntags den 26. d. M. des Morgens um 10 Uhr im Garten zu Lichtenwalde einzufinden, um sich über landwirthschaftliche Gegenstände zu besprechen, wobei man sich der Hoffnung hingiebt, daß die bestehenden landwirthschaftlichen Vereine ihre Mitwirkung nicht versagen werden.

Müller in Gablenz.

## Deutscher Phönix, Feuerversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. Main. Grund-Capital: 5 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden.

Diese Gesellschaft versichert gegen Feuerschäden: Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Utensilien jeder Art, Vieh, Früchte und Getreide, überhaupt alle bewegliche Güter, welche durch Brand zerstört oder beschädigt werden können; sie übernimmt ferner die Garantie gegen Elementar-Schäden beim Güter-Transport zu Lande durch gewöhnliche Fuhrwerke und Eisenbahnen, zu verhältnißmäßig billigen und festen Prämiensätzen, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Zu Ertheilung von Auskünften, Verabreichung der Antrags-Formulare und Annahme von Versicherungsanträgen bin ich mit Vergnügen bereit.

Hannichen, im Mai 1850.

C. G. Lösner.

Bezirks-Agent des Deutschen Phönix.

## Thüringische Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar.

Die Anstalt, welche unter der Aufsicht des Staates steht, übernimmt Versicherungen gegen Hagel-schlag auf Halm- und Hülsenfrüchte, Del- und Handels-Gewächse unter durchaus günstigen Bedingungen.

Sie ist auf Gegenseitigkeit begründet und gewährt außerdem Sicherheit durch ein vorläufig auf 50,000 *R* festgesetztes Aktien-capital.

Die Schäden werden bis zu  $\frac{1}{2}$  herab vergütet.

Ueberall wird dem Principe der Deffentlichkeit Rechnung getragen.

Die oberste Geschäftsleitung hat ein aus 12 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath.

Statuten und Prospective werden, und zwar Letztere unentgeltlich, von uns verabreicht.

Die Prämien für 1850 sind:  $\frac{3}{4}$  % für Halm- und  $1\frac{1}{4}$  % für Hülsen- und Delfrüchte.

F. A. Böllner & Sohn, Agenten in Frankenberg.

## Klettenwurzel-Öl

in Flacons mit Gebrauchsanweisung à 7 $\frac{1}{2}$  *Ng*.

Nach vielfachen angestellten Versuchen, hat sich dieses

## neuerfundene Klettenwurzel-Öl

unter allen bisher angepriesenen Haarbeförderungs-Mitteln als das kräftigste und wirksamste bewährt, indem es nach nur kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln un-

gemein stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum ertheilt.

Dasselbe empfiehlt

W. Nägler.

## Königs-Wasch- und Badepulver

in Schachteln mit Gebrauchsanweisung, à 2 $\frac{1}{2}$  *Ng*, das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen,

derse  
ße  
Fü  
M  
lich  
Mes  
vollf  
the  
E  
derge  
wohl  
gelie  
Go  
zügle  
nem  
nem  
Das  
7 Ja  
ges  
freun  
an d  
than  
sucht  
dank  
gessen  
Begl  
und  
fen.  
Dr.  
unern  
auch  
so ha  
sehr  
nen  
D  
Wir  
und  
M  
M

derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint zu verleihen, und selbst der rauhesten Hand ein zartes Aussehen zu geben.

### Für jede Hauswirthschaft unentbehrlich Wiener Puzpulver

in Packeten à 2 und 1 Sgr.

Mitteltst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen u. s. w., den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen.

In Commission erhielt obige empfehlungswürdige Mittel

W. Nögler.

### Todesanzeige und Dank.

Ein müder Pilger hat seinen Wanderstab niedergelegt und sein Haupt zu sanfter, süßer und wohlverdienter Ruhe gebettet. Unser treuer innig geliebter Gatte, Vater und Großvater, **Johann Gottfried Bernhardt**, Weber und Hausauszügler in Mühlbach, ging am 10. Mai, nach einem vierteljährigen schweren Krankenlager, in seinem 67. Lebensjahre, durch den Tod von uns. Das irdische Auge der Gattin sah ihn schon seit 7 Jahren nicht, denn — Blindheit ist ihr trauriges Loos! Was christliche Liebe und Menschenfreundlichkeit, was Nachbar- und Freundesinn an dem armen Dulder Großes und Schönes gethan, und sein hartes Krankenlager zu erleichtern suchten, das steht mit Flammenschriften in unsere dankbare Herzen geschrieben und wird uns unvergessen bleiben, so wie wir auch für die ehrenvolle Begleitung des Verstorbenen zu seiner Ruhestätte und die uns bewiesene Theilnahme herzlich danken. Inniger Dank aber auch Ihnen, verehrter Hr. Dr. Schubert in Frankenberg, für Ihre unermüdlige Thätigkeit und Aufopferung; trotzte auch die Krankheit des Entschlafenen Ihrer Kunst, so haben Sie doch die Leiden seines Lebensabends sehr gemildert. Gott und sein Segen sei mit Ihnen bei der ferneren Ausübung Ihres Berufs!

Du aber, theurer Heimgegangener, ruhe sanft! Wir freuen uns der Wiedervereinigung mit Dir, und halten Dein Gedächtniß getreulich im Segen!

O ruhe sanft — der Pilgerreise müde!  
Dein Streben war der Weg zur Seligkeit;  
Dein Lebensfreund, der reine Seelenfriede,  
Rahm lächelnd Dich zur frohen Ewigkeit.

Mühlbach, den 16. Mai 1850.

Die trauernden Hinterlassenen.

D a n k.

Allen Denen, welche am vergangnen Sonntag

bei dem Unglück meines Knaben hülfreiche Hand leisteten, indem es nur durch die ausdauernde Mühe der Aerzte, sowie besonders durch die große Aufopferung der Familie **Mesler** gelang, den schon Erstarren wieder ins Leben zu rufen, Ihnen Allen meinen herzlichsten, meinen wärmsten Dank.

Julius Barthel.

### Bekanntmachung.

Wiederholt werden diejenigen Brauberechtigten, welche Anträge gegen die Verpachtung der ihnen zugehörigen Braugerechtsame zu machen haben, aufgefordert, solche bei dem Rechnungsführer **Schaarschmidt** längstens bis zum 31. Mai d. J. einzugeben; später können dergleichen nicht mehr beachtet werden.


Frankenberg, am 16. Mai 1850.

Die Deputation der brauberechtigten Bürger.

### Gesuch.

Gesucht wird ein gesundes kräftiges Dienstmädchen, welches kleine Kinder gut zu behandeln versteht und zu Johanni anziehen kann. Wo? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Bekanntmachung.

 1000 Thaler Mündelgelder können gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit sofort ausgeliehen werden und ist das Nähere zu erfahren bei

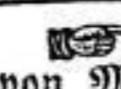
W. Nögler in Frankenberg.

### Frische Eierdotter

sind heute zu haben bei

Whelemann & Langsch.

Durch die verschlossene Thür  
Brech' ich aus Liebe zu Dir.

 Morgenden ersten Feiertag, den 19. Mai, von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn **Eduard Bormann**.

### Bum Vogelschießen

bitte ich, mich im Schützenhause mit recht zahlreichem Besuch zu beehren und können meine geehrten Gäste sich solider Bedienung versichert halten.

G. S. Kirchhübel.

## Alle Neune!!

Heute, Sonnabend Nachmittag, werden bei mir auf der Kegelbahn die neuangeschafften Kegel eingeweiht, wobei Napfluchen ausgeschoben werden sollen. Zu zahlreicher Theilnahme ladet hierdurch höflichst ein

C. G. Kirchhübel im Schützenhause.

## EINLADUNG.

Den zweiten und dritten Pfingstfeiertag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Petschow.

Einladung. Nächsten zweiten Pfingstfeiertag wird im Kuchenhause öffentliche

## Tanzmusik

gehalten, es ladet dazu höflichst ein

Bogelsang.

## Schenke zu Hausdorf.

Den zweiten Pfingstfeiertag halte ich öffentliche Tanzmusik, wozu ich höflichst einlade.

Schenkwrth Wittich in Hausdorf.

## Schützenhaus zu Frankenberg.

Den dritten Feiertag, zum Bogelschießen, halte ich öffentliche Tanzmusik, wozu ich höflichst einlade.

C. G. Kirchhübel.

## EINLADUNG.

Bei günstiger Witterung wird den zweiten Pfingstfeiertag in der

## Fischerschenke

öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu hiermit ergebenst einladet

Bernhard Polster.

## Ergebenste Einladung.

Im Falle ungünstiger Witterung wird den zweiten Pfingstfeiertag auf meinem Saale

## öffentliche Tanzmusik

gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

August Wagner.

## EINLADUNG.

Zur Theilnahme an unserm Bogel- und Stern-

schießen den dritten Feiertag sind alle Schießlustigen hiermit freundlichst eingeladen.

Frankenberg, den 18. Mai 1850.

Die Bogelschützen-Gesellschaft.

## Concert in Lichtenwalde

den zweiten Pfingstfeiertag, wozu höflichst einladet  
Sermann Uhlig.

## Einladung.

Den 2. Pfingstfeiertag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade.

Weise in Nieder-Rühlbach.

## Verkauf.

Drei Kinderkutschen, in gutem Zustande, stehen zu verkaufen beim Zimmermann Kuhn auf dem Viehweg in Nr. 99.

## Frische Weißbafen

sind von heute, Sonnabend, den 18. Mai, an zu haben bei

Gottfried Mergel in der Garfüche.

Zur öffentlichen Tanzmusik den 2ten Feiertag in den 3 Rosen ladet höflich ein  
Frauenheim, Gastwrth.

## Marktpreise.

Rothwein, d. 14. Mai. Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 8 Ngr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 17 bis 19 Ngr., Hafer vacat., Erbsen vacat. Die Kanne Butter 10 Ngr. 8 Pf. bis 11 Ngr. 6 Pf.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Rühle, Mstr. Frenzel und Mstr. Illgen.

## Speiseanstalt zu Frankenberg.

Vom 19. bis 25. Mai wird verspeist:  
Sonntag, d. 19. Mai, Rindfleisch mit Reis.  
Montag, d. 20., wird ausgefegt.  
Dienstag, d. 21., Schweinefleisch mit Sauerkraut.  
Mittwoch, d. 22., Kalbfleisch mit Gräupchen.  
Donnerstag, d. 23., Bratwurst mit Linsen.  
Freitag, d. 24., Rindfleisch mit Meerrettig.  
Sonnabend, d. 25., Wurst mit Kartoffelmus

Marken sind jeden Tag zuvor für den Preis zu 12 und 6 S. von Mittag 1 bis Nachmittag Punkt 5. Uhr bei den Herren Berghändler, Riedel auf dem Neubau und Weinhold zu haben.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

F

No

Auf  
eine,  
celle v  
lustige  
Pars  
sen un  
Die  
Subha  
No

Das  
selbst  
ber, n  
unter  
unter  
fähre  
Fr

Die

sind n  
nur

in ihre  
stell  
dieser  
Schwe  
verfer  
electri  
senssch  
ter  
Dr.  
Dr.  
aue